



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Weltwende

Stegemann, Hermann

Stuttgart, 1934

Der Aufstieg des Dritten Reiches

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75363](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75363)

berg um eine stärkere Beteiligung seiner Partei, aber als Hitler hart blieb und drohende Gerüchte von einem Militärputsch in Umlauf kamen, besann er sich auf einen endgültigen Entschluß. Er hätte nein sagen und die Deutschnationale Partei auch diesmal zurückhalten und aufsparen können, aber der Zwang der Stunde war zu groß geworden. Die Aussicht, in einem Kabinetts, dessen große Ministerien fast alle in die Hände von Nicht-Nationalsozialisten gegeben wurden und in dem er selbst die Wirtschaft und die Landwirtschaft an sich nehmen sollte, doch voll zu Gewicht und Einfluß kommen zu können, schien ihm so gewiß, daß er sich zur Zusage entschloß. Es war die Schicksalsstunde der Deutschnationalen Partei. Sie ging eine Verbindung ein, die von ihr aus nicht mehr gelöst werden konnte.

Papen erstattete dem Reichspräsidenten von der glücklichen Erledigung seiner Mission Bericht und trat hinter Hitler zurück.

Am Tage darauf fuhr Adolf Hitler, vom Jubel der Massen umbraust, in die alte Reichskanzlei und empfing aus Hindenburgs Hand die Bestallung als Kanzler des Deutschen Reiches. Die Tore der Macht hatten sich geöffnet, die Parteibewegung, die von ihm zu einer Volksbewegung ohnegleichen gestaltet worden war, trug ihren Führer über die Schwelle Bismarcks. Die nationale Revolution hatte gesiegt. Am Abend wälzten sich durch das Brandenburger Tor und durch alle deutschen Städte die Feuerschlangen der Fackelzüge, die den Anbruch einer neuen Zeit verkündeten.

Der Aufstieg des Dritten Reiches

Als die Fackelträger an der alten Reichskanzlei vorüberzogen, stand Hindenburg still im erhellten Erker und empfing ernst den Zuruf der Menge. In der neuen Reichskanzlei strahlten alle Räume von Licht, und an einem der hohen, offenen Fenster standen Hitler, Göring und Frick mit leuchtenden Mienen und grüßten erhobener Hand in das Gewoge von Qualm und Blut, aus dem Tausende von Armen aufstrebten, während die Heilrufe zum Orkan schwollen. Es war die Stunde des Triumphs.

Die nationale Erhebung

Dieser Triumph war im inneren Kampf errungen worden und fußte auf dem Entschluß Hindenburgs, das Steuer herumzuwerfen, und auf dem Entschluß Hitlers, aus der Opposition herauszugehen und die Regierungsbildung, die ihm als dem Führer der stärksten Partei angeboten wurde, als Führer der Opposition zu übernehmen. Es war also noch nichts geschehen, was der Verfassung, nichts, was den parlamentarischen Formen widersprach. Eine Präsidialregierung, die keine Mehrheit mehr hatte finden können, war an eine Regierung der „nationalen Konzentration“ getauscht worden, die sich eine Mehrheit suchen mußte. Der Akt als solcher barg keine Revolution, er ließ nicht einmal einen Systemwechsel erkennen, sondern erschien lediglich als eine Verkehrung der Front.

Da die parlamentarische Grundlage des Kabinetts nicht breit genug war, blieb dem Kanzler die theoretische Möglichkeit, die Plattform durch Aufnahme des Zentrums in die Regierung zu erweitern und so zu einer Mehrheitsbildung zu gelangen. Mißglückte dies, so stand er vor einer ersten, grundsätzlichen Entscheidung. Er konnte dann entweder mit der Zustimmung Hindenburgs als Führer eines Präsidialkabinetts regieren, das von einer sehr starken Minderheit getragen wurde, oder zur Auflösung des Reichstags schreiten, um die Mehrheit aus der Wählermasse herauszuhauen. Adolf Hitler betrat auch als Reichskanzler den legalen Weg und unterhandelte zunächst mit dem Zentrum, das nun seine Schlüsselstellung noch einmal zu Bedeutung kommen sah. Da in Hitlers Kabinett noch nicht alle Sessel besetzt waren, schien die Möglichkeit einer Verständigung gegeben. Aber nun zeigte sich, daß das Zentrum seine Stellung nicht auswerten konnte, weil es diese entwertet hätte, ohne einen Einfluß auf die Regierung zu gewinnen. Dazu kam die Abneigung Hugenburgs, mit dem Zentrum zu paktieren, die Abneigung des Zentrums, in einem Kabinett mitzuwirken, in dem Papen saß, und die Abneigung Hitlers, die Koalition, zu der er sich hatte bereithalten lassen, durch die Aufnahme eines neuen Mitgliedes zu erweitern. Als das Zentrum auf Hitlers Anfrage, ob es bereit wäre, einer Vertagung des Reichstags auf ein Jahr zuzustimmen, mit der